

Macht euch keine Sorgen.

Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott.

Tragt ihm eure Anliegen vor

in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.

Und der Friede Gottes,

der alles Verstehen übersteigt,

wird eure Herzen und Gedanken behüten.

Er wird sie bewahren

in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern:

Achtet auf das, was wahr ist, würdig und gerecht,

was rein ist, liebenswert und Lob verdient.

Achtet darauf, dass ihr euch richtig verhaltet

und Anerkennung bekommt.

Tut das, was ihr von mir gelernt und übernommen habt.

Handelt, wie ihr es bei mir gehört oder gesehen habt.

Der Gott, der Frieden schenkt,

wird euch darin beistehen!

*Philipperbrief 4, 6–9
(BasisBibel)*

„Macht euch keine Sorgen.“ Eine doch wohl eher zynische Aufforderung angesichts der vielen Dinge, die uns Sorge bereiten und für die wir Sorge zu tragen haben: der Zusammenhalt der Gesellschaft, der Fortbestand der Demokratie, das Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit, die Eindämmung des Klimawandels – von den Sorgen um die eigene Gesundheit oder das tägliche Auskommen ganz zu schweigen...

Aber könnte es sein, dass bei vielen dieser Herausforderungen gerade übertriebene Sorge zu den Hauptproblemen zählt? Zumindest Sorge als Angst, selbst zu wenig zu bekommen (verbunden mit der Missgunst, wenn der andere mehr – oder nur überhaupt etwas – bekommt); Sorge als Angst, dass ich nicht einfach weiter so machen kann, wie ich es gewohnt bin, sondern dass ich meine Lebensweise verändern und Rücksicht nehmen muss – auf die anderen, die Ärmere, die Fremden, die Schwächeren, die Umwelt, die künftigen Generationen...

Heute – am Erntedanksonntag und zugleich dem Gedenktag von Franz von Assisi, dem Heiligen des radikalen Lebens-Wandels und der Beschränkung auf das Wesentliche – legt uns der Bibeltext eine „sorg-lose“ Haltung nahe, die man als dankbare Gottverbundenheit bezeichnen kann. In dieser Haltung vertraue ich nicht darauf, dass Gott all unsere Probleme löst. Aber ich vertraue darauf, dass unsere (offenen) Herzen und (klaren) Gedanken in ihm gut bewahrt sind, damit wir in unserem Handeln achten können auf Wahrheit, Würde, Gerechtigkeit, Liebe und (gegenseitige) Anerkennung.

Ein Lebens-Wandel aus dieser Haltung könnte uns vielleicht einen Frieden bringen – mit uns selbst und untereinander –, der unser Verstehen und Vorstellungsvermögen bislang noch übersteigt.